

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Mittags, größerer bezogen Tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 133.

Mittwoch, den 11. Juni.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei E. Berger, Rathhausgasse 16, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Die Donnerstags-Nummer des Tageblattes wird am Mittwoch, dem Tage der goldenen Hochzeit unseres Herrscherpaares, bereits Mittags von 12 bis 2 Uhr zur Ausgabe gelangen. Die für diese Nummer bestimmten Anzeigen erbitten wir uns möglichst bis Dienstag Abend 7 Uhr.

Zur goldenen Hochzeit des Kaiser-Paares.

Nun öffne deine Strahlenthore,
Zieh glorreich hin auf lichter Bahn,
Du hoher Tag, vom Jubelchore
Des Volkes begrüßt, seh' ich dich nah'n;
Du tauchst empor aus goldnen Fluthen,
Und des Jahrhunderts Genius hält
Der Fackel Licht, von deren Gluthen
Im Freundenglanze strahlt die Welt!

O Tag des Jubels ohne gleichen!
Wie schöner je erblickte ihn
Die Sonne, seit in deutlichen Reichen
Sie ein Jahrtausend leuchtend schien!
So schmückte keine Kaiserkrone
Der Lorbeer und der Myrthe Kranz,
Wie strahlte so von einem Throne
Des Glückes und des Ruhmes Glanz.

Der für sein Volk sein Blut gegeben,
Mit fester Hand das Reich erbaut,
Es schirmte Gott des Kaisers Leben,
Daß er den Tag der Freude schaut;
Wie kraftvoll steht mit frohen Blicken
Der Held in seiner Enkel Schaar
Und ihm zur Seite voll Entzücken,
Die ihres Volkes Mutter war.

Hell klingt bis in die fernsten Zonen
Der frohen Kinder Jubelschall,
In ungezählten Millionen
Beck't sie der Freude Widerhall;

Und was in dieser Feierstunde
Durch Millionen Herzen weht,
Das steigt von weiter Erdenrunde
Empor zum Himmel als Gebet.

Vert'hold Raabe.

Reichstag. (Berlin, den 9. Juni.)

Der Reichstag hält heute seine erste Plenarsitzung nach den Ferien. Der Saal ist äußerst spärlich besetzt, ganze Bänke stehen völlig leer.

Erst um 1/2 11 Uhr eröffnete der Präsident v. Seydewitz die Sitzung und verkündete den Eingang der neuen während der Ferien eingetroffenen Vorlagen (Gesetzentwurf über die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens und Vertrag mit den Samoa-Inseln), so wie eine große Anzahl von Urlaubsgesuchen, welche das Haus genehmigte. Die Debatte drehte sich zunächst um Wahlprüfungen. Die Wahl des Grafen v. Blesien (4. mecklenburg-schwerinscher Wahlkreis) ward beanstandet, ebenso die des Barons v. Wirsbald im 5. hannoverschen Wahlkreise. Zu einer längeren Diskussion giebt die Wahl des Abg. Voretz in Lothringen Anlaß. Die Kommission schlägt die Gültigkeitsklärung derselben vor. Man ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß die französisch geschriebenen Protokolle gegen die Wahl keine Berücksichtigung finden dürfen. Schließlich entscheidet sich das Haus mit geringer Majorität, die Angelegenheit an die Kommission zur erneuten Prüfung zurückzuverweisen, da das Prinzip, in fremder Sprache geschriebene Protokolle einfach unberücksichtigt zu lassen, zu bedenklichen Konsequenzen führen könnte. Man müsse, wenn die Protokolle sonst begründete Beschwerden enthalten, die Absender der ersteren wenigstens auffordern, dieselben in deutscher Sprache zu wiederholen. In dieser Weise sprach sich besonders der Abg. Richter aus, während der Abg. v. Buttamer-Fraustadt den Beschluß der Kommission für völlig gerechtfertigt ansah. Bei der Abstimmung spalteten sich denn auch sämtliche Fraktionen, selbst die konservative, obwohl ihr Mitglied, der Abg. v. Schönberg, als Referent der Kommission deren Antrag auf Gültigkeitsklärung der Wahl warm befürwortete.

Darauf beginnt die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung, dessen erste Lesung heute auf der Tagesordnung steht.

Bekanntlich bezweht die Vorlage eine wesentliche Verschärfung der Konzeptionsbestimmungen für Schant- und Gastwirtschaften, für private Festsanktionen, so wie für Pfandrecht und Rückkaufgeschäfte. Auf der rechten Seite fand der Entwurf unbedingte Zustimmung, wogegen Winthorst Namens des Centrums zwar mit der Tendenz der Vorlage völlig einverstanden war, indessen die der Polizei zugeordneten Befugnisse lieber den Gemeindebehörden übertragen sehen wollte, um einem etwaigen Mißbrauch des Gelezes zu Zwecken des Kulturkampfes vorzubeugen.

Aus der Mitte der liberalen Parteien erhob sich namentlich gegen die beabsichtigte Beschränkung der Schantkonzeptionen Widerspruch. Die Abg. Richter und Braun vertraten einen absolut ablehnenden Standpunkt, den indessen Kaster, der zuletzt das Wort erhielt, nicht einnahm. Derselbe erkannte das Bedürfnis, dem Unfriedensstreifen der Trunksucht im Wege der Gesetzgebung einen Damm entgegenzusetzen, im vollen Umfange an, doch gab er anheim, ob dies nicht besser durch eine hohe Branntweinsteuer, als durch das von der Regierung empfohlene Mittel zu erreichen sei.

Gegen die vom Entwurf statuirten Vollzeitsbefugnisse wählten auch bei diesem dieberer wichtige Bedenken ob.

Die Vorlage wurde der für die konservativen Gewerbeordnungsanträge eingesetzten Kommission überwiesen und demnächst die Sitzung vertagt.

Morgen wird nach Erledigung anderer Gegenstände voraussichtlich in die Weiterberatung des Zolltarifs eingetreten.

Berlin, 9. Juni.

Die Tabaksteuer-Kommission trat heute vor der Plenarsitzung zu ihrer ersten Beratung nach den Pfingstferien zusammen. Eine laibhafte und eingehende Diskussion, woran sich der Finanzminister Hübner und der Regierungskommissar beteiligten, entspann sich über den § 19, der von der Fassung für die Entrichtung der Steuer handelt und wie folgt lautet: „Zur Entrichtung der Steuer ist zunächst derjenige verpflichtet, welchem die Bestellung des Tabaks zur amtlichen Verwertung obliegt. Bei der erstmaligen Veräußerung des Tabaks geht die Steuerpflicht auf den Käufer oder sonstigen Erwerber über. In solchen Fällen hat der bisher Steuerpflichtige vor der Uebergabe des Tabaks die Steuerbedehre von der Veräußerung zu benachrichtigen und für die Steuer so lange solibarisch zu haften, als er nicht durch die Steuerbedehre ausdrücklich davon entbunden wird. Die Steuerbedehre hat die Entrichtung des ursprünglichen Steuerpflichtigen aus dieser solibarischen Haftung regelmäßig zu genähren, sofern nicht im einzelnen Falle wegen der Persönlichkeit des Käufers oder mangelnder Sicherheit für die Steuerentrichtung besondere Bedenken entgegenstehen. Hat die Uebergabe des Tabaks an einen Käufer oder sonstigen Erwerber nicht bis zum 31. März des auf die Ernte folgenden Jahres stattgefunden oder soll der Tabak vor der erstmaligen Veräußerung in den freien Verkehr gesetzt werden, so ist der Tabakpflanzer zur Entrichtung der Steuer verpflichtet. In jedem Falle haftet der Tabak ohne Rücksicht auf die Rechte eines Dritten an demselben für die darauf ruhende Tabaksteuer und kann, so lange deren Entrichtung nicht erfolgt, von der Steuerbedehre in Beschlag genommen oder zurückgehalten werden.“ Es liegen verschiedene Anträge der Abg. Dr. Hüßl, Dr. Groß, Dr. Blum, Frhr. v. Marschall vor, die sämtlich den Zweck verfolgen, die Haftpflicht des Tabakbauers für die Steuer nur bis zum Verkauf des Tabaks aufrecht zu erhalten und dann solche auf den Käufer übergehen zu lassen. Die Anträge Groß und Blum wurden zurückgezogen, der Antrag des Frhr. v. Marschall abgelehnt, dagegen der Antrag Hüßl angenommen, welcher verlangt, daß in die Regierungsvorlage nach den Worten „besondere Bedenken entgegenstehen“, folgender Satz eingeschaltet werde: „Die verlangte Entlassung aus der Haftpflicht darf nicht verweigert werden, wenn die Uebergabe des Tabaks vor der Steuerbedehre stattfindet.“ Eben so wurde der Termin, bis zu welchem die Steuer zu zahlen ist, vom 31. März auf den 15. Juli erweitert. Die Kommission nahm ferner den § 20 nach dem Wortlaut der Regierungsvorlage an. Derselbe handelt von der Kreditierung der Steuer auf Antrag des Steuerzahlers nach Maßgabe des zu

erlassenden Credit-Regulativs. Die Special-Vorschriften für den Tabakbau — § 22 — wurden von der Kommission gleichfalls in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Bei dem auswärtigen Amte ist die Nachricht eingelaufen, daß das der deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Rosmos“ gehörende Dampfschiff „Ruror“ in Callao von den peruanischen Behörden ohne hinreichenden Grund zurückgehalten worden sei. Den Vorwand für dieses Vorgehen hat die Behauptung abgegeben, daß einer der peruanischen Regierung zugegangenen Anzeige zufolge am Bord der „Ruror“ sich einige in Montevideo nach Valparaiso aufgebene Kisten befänden, welche, als Kaufmannsgüter deklarirt, Kriegsmaterial enthalten hätten. Es stimmt dieses Vorgehen mit der von Bolivia durch Kapereis in Aussicht genommenen Belastigung neutraler Flaggen überein und scheinen die verbündeten Staaten Peru und Bolivia das, was ihnen an Kriegsglück abgeht, durch völkerrechtliche Uebertreffe wettmachen zu wollen. Die Aheber des deutschen Schiffes, welches in Callao zurückgehalten worden ist, glauben in diesem Eingriff der peruanischen Behörde einen Gewaltakt, sowie eine eklatante Verletzung des Völkerrechts erblicken zu müssen. Jedenfalls liegt auf der Hand, daß durch die Belastigung deutscher Schiffe auf bloßen Verdacht hin die geschäftlichen Beziehungen des deutschen Handels- und Schiffahrtsverkehrs in Südamerika erheblich beeinträchtigt werden müssen und daß der ohnehin sehr große Umfang der durch den Krieg berührten deutschen Interessen dadurch noch erweitert wird.

Die hier wieder eingetroffenen bayerischen Reichstagsabgeordneten, von denen ein beträchtlicher Theil aus dem bayerischen Landtage angehört, geben der Annahme Ausdruck, daß die Vertagung des Reichstages unter allen Umständen vor Ablauf der zweiten Juliwocde in Aussicht steht, da andernfalls der bayerische Landtag nicht zum 14. Juli einberufen sein würde. Uebrigens meinen auch Reichsboten aus anderen Deutschlands, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Reichstagsession nicht weit in den Juli sich hineinziehen würde.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird heute Nachmittag 6 Uhr in Berlin zurück erwartet.

Der Vorstand des Reichstages trat heute vor der Sitzung zusammen, um sich über die Begleitwünsche des kaiserlichen Paares zur goldenen Jubelhochzeit zu beraten. Es ward beschloffen, daß nicht der Gesamtmitrath (wogegen die Abtheilungspräsidenten gebühren), sondern nur das Bureau des Hauses die Glückwünsche ins förmliche Schloß überbringen solle. Bei der großen Masse der Deputationen und dem Gesundheitszustand des Monarchen sind Einschränkungen in jeder Richtung durchaus geboten. Zu der großen Audienz des Bureaus sind zwei Minuten für die Ansprache des ersten Präsidenten und die Antwort des Kaisers in Aussicht genommen. Zur kaiserlichen Tafel sind die Präsidenten des Reichstages, sowie beider Häuser des preussischen Landtages eingeladen.

Die Tarifkommission legte heute die Beratung über die Position 27 (Papier und Pappwaren) fort und beschloß, die Lit. b., ungeblickter oder geblickter Halbstoff zum Papier,

fabrication aus Holz u., graues Pappier u., Pappen, nach der Vorlage mit 1 M. Zoll zu belegen; in der Lit. c. wird in der Vorlage für Papppapier (nicht unter h. oder d. begriffen), ungeglättet, ein Zoll von 4 M. verlangt. Die Kommission beschloß 3 M. In der Lit. d. wird für ge- glättetes Papppapier, Glanz- und Oberpappe, Preßpappe, 8 M. verlangt; der Zoll dafür wurde auf 6 M. herabgesetzt. Dagegen wurde Druck-, Schreib-, Tisch- und Seidenpapier, weißes und farbweises, auch im Stoffe gefärbtes, ungeglättet, von 8 auf 10 M. erhöht. Die Titel der Lit. e. und f., Lithographisches, bedrucktes oder liniertes Papier u., werden mit 10 M., Gold- und Silberpapier u. mit 12 M. nach der Vorlage bemittelt. Heute Abend setzt die Kommission ihre Beratung fort.

Die Ziehung der 3. Klasse 160. Königlich Preussischer Klassen-Lotterie wird am 17. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen. — Im Reichseisenbahnamte tritt heute, Montag, den 9. Juni, eine Konferenz von Delegirten der mit Staats- eisenbahnen versehenen Bundesstaaten und einzelner größerer Bahnverwaltungen zusammen, um Beschlüsse über eine ein- heitliche Regelung des Signalwesens zu fassen. Es handelt sich hierbei vornehmlich um Einführung des sogenannten Siemens'schen Systems, durch welches sowohl Stations- als Streckensignale u. mit Hilfe der Electricität ausgeführt werden. Das System ist dem englischen Signalwesen nachgebildet worden, unterscheidet sich aber von demselben dadurch, daß bei dem englischen Bahnen Signale, Weichenstellungen u. durch mechanische Vorrichtungen bewerkstelligt werden und nur die Kontrolle über die richtige Funktion derselben durch Electricität ausgeübt wird. Nach dem deutschen (Siemens-) System dagegen ist der Electricität die Aufgabe anvertraut, alle Signale sowohl, als auch die Kontrolle zugleich zu vollziehen. Dieses System ist von einzelnen größeren Bahnverwaltungen Deutschlands bereits seit längerer Zeit eingeführt und andere Bahnverwaltungen setzen auf dem Punkte, dieselben Beispiele zu folgen. Es hat sich jedoch ergeben, daß von den verschiedenen Bahnen mannichfache Abänderungen an dem genannten System vorgenommen worden sind. Der Zweck der Delegirtenkonferenz geht nun dahin, diese Abänderungen aufzuheben und in so fern eine Einigung in dem Gebrauch der Signale herbeizuführen, daß auf allen deutschen Bahnen dieselbe Signalsprache zur Herrschaft kommen. Die Konferenzen werden voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Das Resultat der Beratungen soll dann dem Bundesrathe zu weiterer Be- schlussfassung vorgelegt werden. Um zu zeigen, von welcher großer Bedeutung auch in materieller Hinsicht die Einführung des fraglichen Signalsystems auf die Prosperität der Bahnen ist, möge hier nur bemerkt werden, daß bei einigen größeren Verwaltungen durch Annahme desselben eine Ersparniß von jährlich 3—400,000 M. gemacht worden ist.

Den Ehrenpreis bei den zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars hier eintreffenden Fürstlichkeiten werden übernehmen und zwar beim Könige von Sachsen der Generalleutnant v. Rabe und der Oberleutnant und Flügel- adjutant Graf Fink v. Finkenstein; beim Großherzog von Baden der Generalleutnant Graf W. Brandenburg und Major Fehr. v. Neubronn; beim Großherzog von Sachsen-Weimar der Generalleutnant und Generaladjutant v. Stieple und Major v. Schmeling; beim Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Generalleutnant v. Rammberg und Major Graf v. Rauhau; beim Großherzog von Mecklenburg-Strelitz der Generalleutnant v. Strubberg und Major v. Schmitz; beim Großfürsten Alexis von Rußland der Generalleutnant v. Rauh und Oberleutnant Köhler; beim Großfürsten Michael von Rußland der Generalleutnant Graf F. Brandenburg, Oberst v. Hünlein, Major Fehr. v. Rosenberk und Premierleutnant Graf Rantzsch; beim Herzog von Coburg Generalmajor und General à la suite Fehr. v. Los; beim Prinzen Friedrich der Niederlande

Zweimal verlobt.

Novelle von E. Reiskner.

(Fortsetzung.)

Helena's Aufzeichnungen.

Die Stürme liegen hinter mir, die inneren wie die äußeren; es ist still geworden um mich her, und ruhig in dem Herzen, das so stürmisch gepöbel, so schwer gestimmt — ruhig, als läge der Schnee des Alters auf meinem Haupte, als habe die Frucht langer Jahre alles verflüchtigt und mit sich fortgeführt, was jemals hier drinnen gebrannt und ge- schmerzt. Und doch bin ich noch so jung, und messe nur nach Monaten die Zeit, die zwischen dem Jetzt und dem schrecklichen „Dann“ liegt.

Aber ich weiß wohl, woher die Ruhe. Seit jeder Absehung mich das leise Klopfen des Voten, der ans Ende mahnt, empfinden läßt, seit im Hinblick auf dieses Ende die höchsten Lebensgüter ihres Werthes entleidet, ein sichtlich geklebener Veilich nur, dem geklärteren Aug' und Sinn er- scheinen, — seitdem hat auch das tiefe Leid des Verlierers keinen Stachel mehr, und der Friede ist über mich gekom- men. Wie eine Ruhepause nach schweißendem Wandertag ge- mahnt mich die Still, die mir noch hier zu atmen ver- gönnt ist; der Höhepunkt des Weges ist erreicht, höher Abend- schatten umfängt mich, und ich weiß, daß der Pfad, den ich gehe, wie auch der Fuß ermattet, mich sicher nach kurzer Weile zur Heimat leitet. Wie läßt es in der Gewissheit sich getrost zurückschauen auf das, was jenseit der Grenz- mark dieser letzten Wegstrecke liegt: nicht auf die grüne Pflanz der Kindheit und den Blütenraum der ersten Jugentage nur — auch auf den Kreuzweg, den ich ge- gangen, auf zwölf kurze Wochen, reich genug an Weß und Täuschung, an Angst und Gram, an Feh'l und Irrthum, um mit der Lebenslust auch den frischen Lebenskeim tief in der jungen Brust zu verstreuen.

Ich möchte den Rest von Kraft, der mir noch geblie- ben, die Stunden, welche mir jetzt so unumschränkt ge- hören — denn das Leben beansprucht meine Thätigkeit nicht mehr — anwenden, die Geschichte dieses Jahres — die Geschichte eines Mädchenstillschließens vielmehr niederschrei-

Generalleutnant und Generaladjutant v. Ressel; beim Prinzen Wilhelm von Württemberg Oberleutnant v. Krofzig und beim Landgrafen von Hessen Generalmajor v. Lucadou.

Ein Besuch in der Gemälde-Ausstellung.

In erfreulicher Weise beschäftigt das Publikum sein Interesse an unserer hiesigen Gemäldeausstellung durch immer zunehmenden Besuch. Die meisten der vorgelegten Kunst- produkte verdienen aber auch ganz und voll die größte An- erkennung, welche ihnen denn auch vielfach und gern gezollt wird. Es möge jetzt auch erwähnt werden, daß im Laufe der Zeit Beginn der Ausstellung verlassenen Zeit verschiedene Plätze durch neue Gemälde besetzt worden sind, wenigstens bemerken wir bei unserm letzten Besuch beispielsweise noch nicht die von Henry Flügel in Düsseldorf ausgestellte italienische Mutter, welche sowohl, wie auch das andere große Gemälde genannten Künstlers „Gallat und sein letzter Schüler Vivani“ die Bewunderung heraufzuberufen. — Mit besonderer Vorliebe sind von einzelnen Valern Hausland- schaften als Kunstwerke gewürdigt worden. Die beiden Bilder, das eine von F. Fische in Düsseldorf, das andere von Ludwig in Stuttgart bringen besonders den idyllischen Charakter der Hoch- ebene zur Geltung. Wer je die Gegend von Mühlbach durch- wanderte, wird sich wundern, welche poetische Seite dieser Gegend durch die Kunst abgewonnen werden kann. Zu beiden Bildern verhält sich der Herbstmorgen in der Vor- landchaft des „Gartens“ (Gemälde des Post in Düsseldorf) wie ein köstliches Lied zu einem bieder melandolischen Gedichte von Lenau. — Auch unsere liebe Mühlburg ist durch Tabeck in Weimar vertreten. — Wie verschieden ist nicht der Charakter des Bildes „Am Vollen“ von dem mehrfach ausgestellten Anführer norwegischer Jorde, welche letztere man schließlich, auch ohne den Katalog zur Hand zu nehmen, sofort als die Nepraentänen nordischer Ufergengen erkennt. — Welche Farbenpracht zeigt nicht das auf Marmor gemalte Blumenstück unsehr Mühlbürgers Schaper, und wie innig laßt uns nicht die ganzliche „Gloire de Dijon“ an, deren Blüthenherrlichkeit wir so oft in unsern Kunstgärten bewundern konnten! — Wie aber auch fast jedes Wandgemälde als Kunst- vorlage genügen kann, beweist das „Stillleben“ von V. Koshlöppe, Koshlachi, Krant und Ribben, halbgeschälte Äpfel u. sind dort mit einer Fertigkeit und Naturwahrheit wieder- gegeben, daß wir dem großen Bilde gern einen Platz in dem Allerbesten einer künstlerischen Oberflächlichkeit wünsch- ten. Die Deutlichkeit der Verzeichnung „Stillleben“ ist geradezu be- wundernswürdig. Es führt sich auch ein Gemälde unter demselben Namen ein, aus dessen Rahmen uns Umwelten, Schmutz, sprachlose Stoffe u. entgegenstellen, welche ihm den Anspruch auf einen Platz im Boudoir einer Fürstin sichern. — Gern widmen wir noch dem „italien. Knaben“ von Jrl. Pochhammer und dem „Tiroler Bau“ von Curt Herrmann, dessen Selbstportrait übrigens zeigt, daß ein guter Maler auch ein recht hübscher junger Mann sein kann, einige Zeit der Betrachtung, um uns schließlich durch die von Fernberg in Düsseldorf ausgestellte „Eräudung“ (ein Baueremann blüht vor dem Trunk mit unaussprechlichem Wohlgen des Schraum von einem frisch gefüllten Glase Gerstenjaßes) daran erinnern zu lassen, daß durch die lange genug durchgesetzte Wärme des Ausstellungsraumes ein Tusch getilgt wurde, um welchen es schade gewesen wäre, ihn nicht nach dem Beispiele unsehr Baueremanns löschen zu wollen.

Todesfälle.

Hirschberg, 5. Juni. (Ehrender Wanderer.) Am 4. d. M. endete ein Schlagfluß das Leben des früher hier in Thätigkeit gewesen, zuletzt in Quirl bei Schmiedeburg anwesigen Lehrers Wilhelm Wander, der durch seine schrift-

stellerische Thätigkeit in den weitesten Kreisen bekannt sein dürfte. Wander war als der Sohn armer Eltern am 27. December 1803 zu Hirschberg bei Hirschberg geboren, besuchte die dortige Volksschule, lernte hierauf bei Tischler- handwerk und bereitete sich von Neujahr 1818 für den Lehrberuf vor. Nach etwa 2 Jahren verwaaltete er interimi- stisch die Schulen in Neuborn und Seidrich, von den 1821 bis 1822 Schullehrer in Ludwigsdorf, Kreis Schönau, besuchte dann die Dörner 1824 das Seminar in Bunslau und fungierte wieder als Schullehrer in Giesmannsdorf, Kreis Bunslau. Von 1827 bis 1850 wirkte er als Lehrer an der evangel. Stadtschule hieselbst und erwarb sich hier durch seine schriftstellerischen Arbeiten und durch seine päd- agogische Thätigkeit einen besonderen Ruf. Er war der Begründer der schlesischen Lehrerversehrung von 1840 bis 1842 und regte, als diese verboten wurden, die deutschen Lehrerver- sammlungen an. In diese Zeit fallen jene dauernden Kon- flikte mit den Behörden, die mit seiner Absehung endigten. Von 1853 bis 1874 lebte Wander in Hermsdorf u. k. und dann in Quirl, nur mit schriftstellerischen Arbeiten beschäf- tigt. Von Bedeutung unter seinen Werken ist das „Deutsche Sprachwörter-lexikon“, eine Arbeit, die von rastlosem Schaffen Zeugniß giebt.

Sprechsaal.

(Rohheit der Schuljugend.) Einemder ging Somabend Nachmittag den Moritzwinger entlang und kam an einer Gruppe jüngerer Schulkinder vorbei, die, aus Knaben und Mädchen bestehend, sehr lebhaft unter einander verkehrten, ohne daß sie weiter beachtet wurden. Kaum hatte er sie etwa 12 Schritte hinter sich, als er einen Steinwurf erhielt, der ihn linksseitig am Halse traf. Als er sich schnell umdrehte, gewahrte er, daß die Kinder sich schüchtern auf die Flucht begaben. Der Stein war also daher gekommen. Obgleich es für einen im 62sten Jahre lebenden Mann immerhin bedenklich ist, seine Schulkinder einzuholen, so wurde doch die Verfolgung angetreten, und es glückte, den jüngsten derselben zu erwischen. Ohne Umstände wurden ihm die Ohren lang gezogen und eine Maulschelle verabschiedet, währenddem er protestierte und sich auf die Genossen berief. Diese waren jedoch bereits in den nahen Häusern der Mauer- gasse verschwunden und hielten sich dort verborgen, so daß weitere Abstrafungen nicht stattfinden konnten. Ein Polizeibe- amter war auch nicht da, um mit dessen Hilfe weitere Schritte zu thun. Leider war eine Hohlkugel oder ein Knochenspiß nicht zur Hand, um die Strafe wirksamer geschehen zu lassen.

Vor einer Verwundung schützte ein doppelter, gestiefter Halskragen, und ein Blick war es ferner, daß der Wurf nicht einige Zoll höher das Ohr oder die Schläfe traf.

Zu Hause angelangt, wurde dem Einseher von einer Dame aus dem Kreise seiner Familie erzählt, daß auch sie einem Steinwurf jeden entgangen sei, der dicht vor ihr die Kante ihres wollenen Tuches gestreift habe. Woher er ge- kommen, hatte sie nicht ermitteln können, da wohl das Ge- schick an dem Moritzwinger dem Thäter Ordnung gewähren möchte.

Es ist nöthig, Fälle dieser Art zur öffentlichen Kennt- nis zu bringen, damit gegen die wachsende Ungezogenheit und Rohheit der Kinder auf der Straße durch das Publikum selbst auf frischer That energisch und rücksichtslos eingeschritten werde, wenn man sich vor Schaden bewahren will. Denn auf anderem Wege ist doch eine Hilfe nicht zu erwarten.

Aus Provinz und Umgegend.

— Se. Majestät der König hat dem Ober-Forstmeister Traumann zu Merseburg den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Ministordirector Ehrlich zu

den neuen Pflichtenkreis bei weitem erfahrener war, als fünfzehnjährige Mädchen es in der Regel zu sein pflegen. Denn stets die Möglichkeit des nun entretretenen Falles vor Augen, hatte die wackerer Wackerin in selbener Unbegünstigtheit schon seit Jahren sich allmählich in die verschiedenen Ge- biete häuslicher Thätigkeit eingeführt, und ich legte nun nach ihrem Abgang, allen Eifers voll, Kopf und Gedanken zusammennehmend und von einem brauchbaren Hausdammen unterstützt, bei Papa wirklich Ehre ein.

Ich stelle den letzteren Umstand hier voran, weil er vielleicht zum Theil erklärt, daß in Celestinen, mit der ein Zufall mich in jener Zeit bekannt machte, im Gefäß einer gewissen Selbstthätigkeit minder schüchtern und besangen gegenüberstand, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre, und ihr liebevolles Entgegenkommen, das mich überaus viele und enghäufige, offen und vertrauensvoll erwiderte.

Celestine war damals, wo ich zuerst in ihrem Hause verkehrte, eine schöne, achtundzwanzigjährige Frau, so jugend- lich in Erscheinung und Wesen, daß sie für bedeutend jünger gelten konnte. Ihre Ehe, obgleich kinderlos, schien der Welt gegenüber eine glückliche zu sein, denn der Rath Anstetten, ihr Gatte, war allgemein geschätzt, ein biederer, anspruchs- loser, rücksichtsloser Mann, der ihr sicher niemals begrün- deten Anlaß zu Klagen gab. Im Hause selbst hatte Celestine völlig freie Hand; sie liebte es, eine weitere Gesellschaft, wenn auch im engen Kreise, zu pflegen, galbriete zu sein, und sie durfte beides unbeschränkt, unbekümmert um die Mittel, die stets ausreichten zu ihrer Verfügung standen. Man nannte sie allgemein und unbedingt eine beneidenswerthe Frau. Daß sie das nicht war, daß sie sich innerlich un- befriedigt fühlte und oft in Stunden krankhafter Bestim- mung Welt und Menschen wie durch schwarze Gläser sah — das wußte, selbstgenügend, ich harmloses Ding, schon in den ersten Monaten unsehr Verkehrs, und zwar, wie ich meine, einzig und allein. Vielleicht war es eben meine Harmlosigkeit, die mich so ungesährlich erscheinen ließ und die ezentrische Frau bemerkt, dem heißen Mittheilungsdrang nachgebend, ihr Herz mir fast rücksichtslos zu öffnen — ein Vertrauen, das ich, jung und leichtgläubig wie ich war, den- noch niemals täufchte oder verriet. Ich war ja so stolz

Magdeburg den rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Merseburg, den 10. Juni. Vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts gelangen gestern zwei Strafsachen, von welcher die eine von allgemeiner Wichtigkeit ist, zur Verhandlung. Wir theilen sie nach dem „Corresp.“ mit: Die Anklage lautete auf fahrlässige Tödtung und war gegen den Schreiber und Fleischhauer Weigel aus Döllben gericht. Demselben war zur Last gelegt, durch mangelhafte Untersuchung eines trichinösen Schweines den am 21. Januar d. J. erfolgten Tod des Schmieds Planert in Döllben verschuldet zu haben. Am 12. December d. J. ließ Planert ein Schwein schlachten und brachte gegen 8 Uhr Morgens dem Weigel sechs mehrere Stücke davon zur Untersuchung. W. untersuchte dieselben in sehr flüchtiger Weise und schickte dann sein 11-jähriges Mädchen mit dem die Trichinenfreiheit bescheinigenden Zettel zu Planert. Gegen 11 Uhr Morgens kam W. zu Planert, um Weilschlag zu essen. Hier wurde ihm schon die Bemerkung gemacht, daß er unmöglich eine genaue Untersuchung habe vornehmen können, worauf W. erwiderte, daß er immerhin eine Viertelstunde darauf vermandt habe. Heute behauptet W., wenigstens eine halbe Stunde lang untersucht zu haben, es stellt sich das aber als unmöglich heraus. Ferner hat W. darüber gesagt, daß er nicht nach der Vorchrift sich selbst die einzelnen zu untersuchenden Fleischstücke vom Schwein geholt und nicht allen nach derselben zu untersuchenden Theilen entnommen und untersucht hat. Seine gegenwärtigen Behauptungen vermag W. nicht zu beweisen. Planert erkrankte am 2. Januar, zwei Tage später seine Tochter, noch später seine Frau und deren Schwester und auch eine Frau in Halle, an welche W. Gift geschickt worden, alle unter den Symptomen der Trichinose. Planert starb am 21. Januar und der Sectionsbefund ergab krankheitsverfälschungen, welche, wenn gleichzeitig Trichinen gefunden werden, durch die letzteren hervorgerufen sind. Allerdings hat sich bei der Section ebenfalls herausgestellt, daß Planert zum Krankwerden außerordentlich disponirt war, trotzdem aber äußerlich gesund und kräftig auslief. Es spricht nach dem Urtheil des medizinischen Sachverständigen, Sanitätsrath Dr. Simon, ebenfalls zu Gunsten des Angeklagten, daß in dem Schwein nur wenige Trichinen und diese ganz eigenthümlich vertheilt waren, Dr. Simon selbst hat $\frac{1}{4}$ Stunden gesucht, bevor er welche fand. Auch hat

der Fleischbeschauper Kaufmann aus Lauchstädt in jener Präparaten im ersten nur zwei, im zweiten keine und in den übrigen nur je eine Trichine gefunden. Diese Präparate waren einem Stüt Bratwurst entnommen, in welcher Fleischtheile aus sämtlichen Körpertheilen enthalten zu sein pflegen. Immerhin aber hat W. fahrlässig gehandelt. Der Staatsanwalt beantragte aus § 222, al. 2 des Strafgesetzbuches 3 Monate Gefängniß, der Verteidiger, Herr R.-A. Bötschel bestritt den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Nachlässigkeit W.'s, die er rüchaltlos zugab, und dem Tode Planert's und erklarte in der Verhandlung W.'s nur eine mit 30 M. Geldbuße bedrohte Uebertretung des Reglements über die Fleischbeschau vom 27. Februar 1875. Der Gerichtshof trat in dessen der Auffassung der Staatsanwaltschaft bei und verurtheilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß und in die Kosten.

Aus der Ester-Aue. (Orig.-Korr.) Am Sonntag beging der vor Kurzem ins Leben gerufene Krieger-Verein in Naßnitz das Fest seiner Zusammenkunft. Zu der Feier war eine größere Anzahl fremder Krieger-Vereine als Gäste erschienen und leitens der Einwohnerschaft von Naßnitz und den Nachbarorten war die Theilnahme so lebhaft, daß sich die Feier zu einem wahren Volksfeste gestaltete.

Vacante geistliche und Lehrstellen. Der Bewerber um die Pfarrei zu Wierandorf, welche einschließlich der Wohnung mit einem ungefähren Jahresentommen von 2468 M. dotirt ist, werden erlucht, sich kolbigst zu melden. Das Patronat. Porta, den 14. Mai 1879.

Personal-Chronik. Der Landbauinspector Wille zu Magdeburg ist zum Meliorationsbau-Inspektor ernannt und bezieht die bisher kommissarisch verwaltete Meliorationsbau-Inspektorstelle für die Provinz Sachsen definitiv übertragen worden.

Der Pastor Wied in Duesch ist interimistisch mit der Verwaltung der Superintendentur Wehra beauftragt worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrei zu Schloßbeichlingen, in der Diözese Brandenburg, ist der hiesige Prediger der evangelischen Gemeinde zu Smerna Dr. Wilhelm Hagemer benannt und beauftragt worden.

Der Garnison-Verwaltungs-Inspektor Krieger ist zum 1. Juli cr. von Alenburg nach Pignitz und der Kolonnen-Inspektor Meusel von Gohlitz nach Alenburg versetzt worden.

Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Halle a. S.

Zu Ober-Postassistenten sind ernannt: die Postassistenten Frenkel in Halleberg Reg.-Bez. Merseburg und Wehler in Liebenwerda.

Zu Ober-Telegraphenassistenten sind ernannt: die Ober-Telegraphisten G. K. Hoffmann in Wittenberg Reg.-Bez. Merseburg, und A. F. Müller in Halle a. S., sowie die Telegraphenassistenten Gröner, F. L. Schlegel, G. A. Schütz und Wagner in Halle a. S., H. Hüfner in Wittenberg und Knopf in Eilenburg.

Verlegt sind: der Postdirector Witzgen von Saarlöben nach Halle a. S. und der Postinspektor Schreiner von Sietzin nach Halle a. S.

Zum Postsekretär ist ernannt: der Postpraktikant Ulfemann in Wittenberg Reg.-Bez. Merseburg.

Aus Halle und Umgebung.

Die öffentlichen Gebäude unserer Stadt leiden sich bereits in ihren Festschmuck; namentlich wird unser althergebrachtes Rathhaus sich durch sinnig gewählte Decorationen auszeichnen. Von grünem Hintergrunde heben sich in dem Mittelfelde, dem Atrium, die Büsten Ihrer Majestäten ab, über ihnen wird der Namenzug W. A., französischen, lichtvoll strahlen. Darüber erhebt sich ein Engel, den goldenen Kranz über das Haupt hochhaltend; über dem Kranze glänzt, wie auch am Thurne unter der Uhr, die Kaiserkrone. Zu beiden Seiten des Atriums sind Postamente mit Büsten und Gaskörper angebracht. Das Ganze, das in goldenem Glanze einen prächtigen Anblick gewähren wird, schließen nach unten Festschmuck ab.

Wir haben schon gestern angedeutet, daß die hiesigen Krieger-Vereine den 11. Juni, als den Tag der goldenen Hochzeit unseres verehrten Kaisers feierlich begehen würden und war beschloßen, dem früh stattfindenden Gottesdienste beizuwohnen. Für den Nachmittag war ein Festzug mit zwei Musikbändern in Aussicht genommen. Leider wurde durch Nichtbeachtung eines Vereins die Sache von den übrigen Vereinen fallen gelassen. Wie wir nun heute berichten können, haben die nachgenannten Vereine in einer später stattgefundenen Versammlung zum Beschluß erboten: dem Gottesdienste in der Marktkirche beizuwohnen; es sind dabei 1) der Hallische Krieger-Verein, 2) der Krieger-Verband-Verein, 3) der Kameradschaftliche Krieger-Verein, 4) der 66er Krieger-Verein und 5) der Krieger-Versicherungs-Verein. Die Vereine versammeln sich in ihren betreffenden Vereinslokalen und marschiren dann geschlossen mit Fahne nach dem Sammelplatze, wozu der Marktplatz in Aussicht genommen ist. Nach dem Kirchgang treten die Vereine wieder ab, doch haben mehrere derselben für den Nachmittag resp. Abend besondere Vergnügungen veranstaltet und zwar der ad 1 aufgeführte Verein hält unter Durchmarsch fünf mehrere Strophen Nachmittags Concert und Abends Ball in Belle vue ab, ad 2 hat, da das bevorstehende Stiftungsfest des Vereins am 18. 6. cr. in Freiweg's Gartenlokal abgehalten wird, für diesen Tag Ruhe, ad 3 feiert Abends Ball im Concertsaale, ad 4 wird sich ebenfalls still verhalten, da man annehmen berechtigt ist, daß dieser Verein, wie in früheren Jahren den 3. Juli in recht feierlicher Weise begehen wird, ad 5 hält am Abend desselben Tages einen Ball in der Kaiser-Wilhelm-Halle ab. Wünschen wir den Vereinen einen recht vergnüglichen Tag.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die in Nr. 132 enthaltene Correspondenznachricht aus Gommern über die Befreyung der dortigen Superintendentur vollständig unbegründet, eine Entscheidung noch nicht getroffen, und feiner der dort genannten Namen für die Stelle in Aussicht genommen ist.

In mehreren Familien hiesiger Stadt ist die Trichinenkrankheit ausgebrochen, veranlaßt durch den Genuß rohen Fleisches. Amlicke Untersuchung soll eingeleitet sein.

Der Berliner Eisenbahngesellschaft, welcher heute früh nach 4 Uhr eintreffen sollte, ist erst um 6 Uhr hier angekommen. Der Grund der Verspätung ist eine bei Wittenberg stattgefundene Kollision des Personenzuges mit einem Güterzug. (siehe Orig.-Telegr. des Dall. Tagbl.)

Vermischtes.

Die morgende Gala-Oper hat bereits ihr Bonmot gefunden. Der Orchesterführer zählt die Wiedereinführung der halbvergesenen Oper Spontinits zu den Ausgrabungen von — Olympia.

Nachtrag.

Telegraphische Depeschen.

Wittenberg, 10. Juni. (Orig.-Telegr.) Der von Berlin 11 Uhr Nachts abgelaufene Personenzug ist heute früh 11 Uhr hier mit dem von Leipzig kommenden Güterzuge zusammengefahren. Die Lokomotive ist beschädigt, mehrere Wagen zertrümmert; das Personal und die Passagiere unverletzt.

Augsburg, 9. Juni. Das hiesige Festcomité hat einen Antrag an die Bürgerchaft erlassen, in welchem dieselbe zur Theilnahme an der Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin aufgefordert wird. Die Stadt wird am Tage der Feier festlich geschmückt werden. Abends wird eine allgemeine Illumination stattfinden. Zahlreiche Krieger- und Veteranenvereine werden sich hier zu gemeinsamer Feier versammeln.

Wien, 9. Juni. Nachrichten der „Polit. Korresp.“ aus Pilsnitz: Auf die Vorstellungen der Worte wegen der ausschließlichen Anstellung von Ungarn antwortete Alois Pascha, daß er nur in bulgarischen Kreisen die für die leitenden Posten geeigneten Anstellungen gefunden habe. Bei der Befreyung der Verwaltungskosten werden er gern auch Wohnanwärter berücksichtigen. — Aus Konstantinopel: Der englische Postkoffer hat bei dem Sultan über die Verzögerung des Equator-Berats für den englischen Generalconsul Wilson in Kleinasien Beschwerde geführt.

Petersburg, 9. Juni. Das über Solowjeff ausgesprochene Todesurtheil wurde heute Vormittag 10 Uhr auf dem Smolenskiischen Feste mittels des Stranges vollstreckt. Der zur Hinrichtung bestimmte Mann war von Militärabtheilungen abgesehen, hinter den letzteren hatten sich große Zuschauermassen aufgestellt. Der Verurtheilte bewahrte bis zum Momente der Hinrichtung völlige Ruhe, geistlicher Zuspruch wurde von ihm zurückgewiesen. Der ganze Akt verlief ohne jede Störung oder sonstigen Zwischenfall.

Atten, 9. Juni. Dem Vernehmen nach ist die Bildung eines zweiten Lagers an der griechischen Dignenze angeordnet worden.

Rom, 9. Juni. Der Papst hat den Cardinal Bergamini zum Erzbischof des heiligen Stuhles ernannt.

Catania, 9. Juni. Der Ausbruch des Aetna hat fast aufgehört, ebenso die Lavaausströmung. Es sind keine Erdstöße mehr zu verspüren, nur ein schwaches Geseis ist noch vernehmbar. Vom Hauptkrater steigt noch Rauch auf.

Berlin, den 10. Juni.

Die Kunde, daß Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am Montag Abend von Badelsberg nach Berlin kommen würden, hatte sich in der Stadt verbreitet und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge nach dem Potsdamer Bahnhof und dessen Umgebung geföhrt. Das Erscheinen einer größeren Anzahl von Schutzpolizei befristete jene Kunde und von 7 1/2 Uhr waren der Ausgang vom Bahnhof, die Königsgrabenstraße und der Potsdamer Platz von dicht gedrängten, freudig erwartungsvooll gestimmten Volksmassen besetzt. Um 7 1/2 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung der großherzoglich badischen Herrschaften und eines zahlreichen Gefolges mit Extrazug von Badelsberg kommend auf dem Potsdamer Bahnhof hier ein. Zum Empfang waren auf dem Perron amovend S. königliche Hofrat Prinz Karl von Preußen, die hier zur Feier der goldenen Hochzeit eingetroffenen kaiserlichen Gäste, der Gouverneur von Berlin, General v. Boyen, Ober-Commodantenschef Graf v. Aehren, Polizeipräsident v. Madat, sowie Generale, höhere Militärs und Herren von Hofe. Nachdem der Kaiser den Salomonswagen verlassen und nach allen Seiten freundlich grüßend das Kaiserzimmer betreten, fand eine längere Begrüßung mit Sr. königl. Hof. dem Prinzen Karl statt. Alsdann besitzte der Kaiser in Begleitung seines Flügeladjutanten vom Dienst den bekannten offenen Wagen und wurde mit nicht endemolenden Hochs und Hurrahs begrüßt. Sr. Majestät ordnete an, daß der Wagen in langsamem Tempo die gleich Mauern die Hofstraße einschließende Menge durchfahre, ertrante alle Welt durch das kaum erwartete gute Aussehen, und dankte auf's Guldvollste nach allen Seiten. Ihre Majestät die Kaiserin fuhr mit den badischen Herrschaften in geschlossenen Wagen und wurde von der Bevölkerung gleichfalls mit dem Lobhofsste begrüßt. Ihre Majestät hatte ein prachtvolles Bouquet in den Händen, in welchem die Kornblume den vornehmsten Platz einnahm. Im offenen Wagen folgte Hofrat v. Königl. Hofrat der Prinz Karl, dessen Aussehen ein sehr fröhliches ist und den die Menschenmenge freudig in Berlin willkommen hieß. Von den Hofdamen, welche sich im Allerhöchsten Gefolge befanden, hatten mehrere Kornblumenbouquets in der Hand. Auch unter den Kindern erwartete eine große Menschenmenge die Majestäten und benutzte die Gelegenheit, Allerhöchstdenstselben eine Guldigung darzubringen, die um so herzlicher war, als sie ohne jede Vorbereitung, mitten aus der augenblicklichen Herzensstimmung des Volkes hervorzog.

Schon in den letzten Tagen ist die Kornblume, das Abzeichen der Liebe zum Kaiser, tausenfach angelegt worden. Morgen wird sie an seinem Rode und an seinem Nieder sehen, wie morgen auch kein Feind ohne Fahnenbesatz bleiben wird. Einen hohen Festtag feiert die Hauptstadt des deutschen Reiches und in vollen Festschmuck wird sie sich kleiden. Wächte dazu auch der Himmel mit gewohnter Günt auf die Festtage der Hohezeit herabsehen.

darauf, von der schönen, bewundernden, weltegewandten Frau bezorugt, gebähtlich zu sein; das Interesse an ihrem ganz eigenartigen Wesen, das in seinen glücklichen Momenten mehr als bezeichnend, ich möchte sagen herausstehend auf mich wirkte, ging nur zu bald in wahre Schwärmerei für die Frau über, die unwiderstehlich war, wo sie es sein wollte. Es war ein wunderliches, ganz eigenthümliches Verhältnis, das zwischen uns waltete! Mein Vater fürchte es nicht, obwohl er nur selten und bei besonderen Anlässen Cölestines Haus besuchte; ihm erschien wohl der Einfluß der feingebildeten, wohlberathenen Frau vortheilhaft für die Entwicklung seiner hochbegabten Tochter, als der eines süchtigen, geistig unruhigen Wadenschwärmers. Und in mancher Hinsicht gewiß mit Recht!

Bald sollte noch eine neue, ungeachtete Beziehung mich fester an Cölestine fetten. In ihrem Hause lernte ich ihn kennen — Amadeus; den Mann, für den allein mein Herz in feiner, unaussprechlicher Neigung geschlagen hat. Schon unser erstes Begegnen entzündete darüber; wie und wodurch? das ist ja das alte Geheimniß, an dem die Weisheit der Weisesten zu scheitern wird! Er war eben von jener Stunde an schön, edel, liebenswerth für mich wie kein anderer; sein Zusehn an ihm kam in meine Seele, und sein Schatten trübte das stille, wunde Glück, das mich auf Verheißungen über der Trübschwebe und nichts gemein hatte mit ihren Zwecken und Erfolgen, ihrem unruhigen Besahren und Entzweien.

Mit Cölestines Gatten eng befreundet und auch in amtlicher Beziehung zu ihm stehend, verkehrte Amadeus während der Wintermonate, die er in Ostthät zubrachte, täglich im häuslichen Kreise meiner Freundin, und er entwickelte, obwohl sein Wesen im allgemeinen den Stempel milden Ernstes trug, doch in jenem engen Birtel eine so umfangene Heiterkeit, so viel sprühende Geistesfrische, daß seine Gegenwart — das haben selbst meine Kinderzungen — eben dort und zu jener Zeit unbefreiblich wohlthätig, vermittelnd, ausgleichend wirkte; es that leider noth! Ich konnte mich, so warm ich auch Cölestine anhing, jetzt, wo mein Blick sich zu schärfen begann, einer stillen Theilnahme für ihren Mann nicht entschlagen, der — nun, ich will sagen, daß bei all seiner bewundernswürdigen Theilnahme es ihm nicht gelungen war, das Herz seiner Frau zu gewinnen, und daß Cölestines Selbstherrschung, zumal in jenen Anlässen transthafter Laune, nicht immer ausreichte, ihm und andern gegenüber diesen Mangel zu verschleiern. Er litt sichtbar dabei, um so mehr, als seine schonende Güte ihm niemals gelattete, Cölestines sich ablenken oder auch sprosches Wesen in gleicher Weise zu erwidern. Diese Mißstände, so peinlich auch für ein fremdes Ohr, verhallen allmählich, wie der Einfluß des Hausfreundes sich leise und taftvoll geltend zu machen begann, und die Abendstunden, meist, wie ich schon sagte, im engsten Kreise verleb, wurden unendlich gesättigt für uns alle — doppelt und dreifach fröhlich für mich; eine neue Welt ging mir auf! Cölestine sah mich lächelnd Befriedigung, wie glückliche ihre „schöneren Kleiner“ eben in dieser beschränkten Gesellschaft sich fand, und wußte immer einen neuen Vorwand, mich meinem nachdrücklichen Papa zu entführen und in ihre Nähe zu ziehen. Ein unvergeßlicher Winter! —

Dann kam die erste Trennung mit ihren verdimwegen Schmerzen: im Beginn des Frühlings führte Amadeus Berufsstätigkeit — er war Architekt und im Staatsdienst ange stellt — ihn in die Ferne, und sein Bild lautete lange Wunden hindurch nur in meine Träume herüber. (Fortsetzung folgt.)

Zum 11. Juni.
Goldene Hochzeits-
 Jubel-Märche, -Walzer, -Fanzaren u. für Piano.
Gedenkblätter
 in Photographie, Lithographie u. in allen Formaten und großer Auswahl empfiehlt
Max Koestler, Poststr.

Reise = Handbücher, = Fahrpläne, = Vespere
 in großer Auswahl bei
Max Koestler, Poststr.

ff. Heringe à St. 5 Pf.
A. Trautwein,
 gr. Ulrichstr. 30.

Saure und süße Säfte in bekannt vorzüglicher Waare empfiehlt die Milchhandlung
 kleine Märkerstr. 9 von Ludwig Hüne.

Vogel-Biscuit
 bei **A. Schmieder, gr. Sandb. 11.**

Reiseförbe,
 Korbwaren in bester Auswahl bill. z. vert.
 Mittelstr. 14 bei **Carl Gräbner.**

Eine fl. Model-Dampf-Masch., passend für erw. An., ist billig zu vert. Parzasse 7.

Neu! Kellerpumpen Neu!
 höchst praktisch, empfiehlt
Gerstenberger & Berger,
 Geilstr. 50.

1 Kachelofen mit Kachelanstieg billig zu verkaufen
 Moritzkirch 1.

5 St. starke Schraubbohle billig zu verkaufen.
 Näheres Deuboldgasse 3.

Zwei fetter Ochsen stehen zum Verkauf in
 Mählich Nr. 18.

Besten Grude-Coats à Gr. 55 Pf.,
 Steinplatten à Scheffel 90 Pf. liefert
 frei Stall **Unterplan 4.**

Eine birl. Kommode verl. alter Markt 9.
 Jeder für Kohlen- und Lehmsteine zu verkaufen
 Königstr. 23 B.

10 M. Thouröhren, 6 Z. l. w., sind
 billig zu verkaufen
 Fleischer, 13.

Brod-Offerte.
 Empfehle gutes Hausbrot von reinem Roggenmehl und verkaufe von heute ab
 das 50 Pf.-Brod mit 45 Pf., das 75 Pf.-
 Brod mit 70 Pf. Auf Wunsch frei in's
 Haus.

A. Winter,
 Bäckerstr., gr. Märkerstr. 17.

Boll-Seringe
 à Stück 6 Pf.

A. Brandt,
 Schmeerstraße 36.

Selbstgeräuch. Speck
 40 Pf. à Pfd.
 bei **F. Wiedero** neben der Marktkirch.

Dachsplitte
 in allen Größen verkauft
 die Gefangenenanstalt des Königl. Kreis-
 gericht's, fl. Steinstraße 8.

Ein fl. verzinshares Grundstück n.
 am Markt ist für 3500 Zhr. sofort
 zu verkaufen durch
Fran Meyer, Berggasse 2.

Ein solid gebautes herrschaftl. Wohn-
 haus mit Hintergebäude, Vor- und
 Hintergarten, großen Hofraum, in der
 Nähe des städt. Gymnasiums, ist preis-
 wertig zu vert. Anzahlung nach Ueber-
 einkunft; zu erfragen in der Expedi-
 tion dieses Blattes.

Sopha, Matratzen, Bettst. u. Möbel verl.
 billig **Wink,** Tapezierer, gr. Ulrichstr. 52.
 Umzugshalber sind billig zu verkaufen:
 2 Pfeilerpiegel mit Consolen und Wapp-
 morplatten, Sopha, 3 Bettstellen, Tisch,
 Stühle, 3 Waichlöcher, Kleiderkänder,
 Marquise, Wasserländer, Stufenleiter,
 Firma u. f. w. **Schmeerstraße 21, p.**

Zugialoufien
 offerieren als Spezialität billigst
Friedr. Niesschmann Söhne.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Vohardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

Nähmaschinen.

In einer in hiesigen Blättern inserirten Geschäftsanzeige ist mein Name in einem Zusammenhange genannt, welcher, wie vielfach an mich gerichtete Anfragen beweisen, zu irrthümlichen Auslegungen Anlaß gegeben. — Ich erkläre hiermit, daß ich schon seit mehreren Monaten Maschinen der Singer-Comp. nicht mehr bezogen habe, um meine geschätzten Abnehmer an den Vortheilen theilnehmen zu lassen, welche erheblich günstigere Einfäufe einer vorzüglich guten Waare mir jetzt ermöglichen zu können.

Ich mache zugleich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich seit Anfang dieses Jahres

Singer-Maschinen besten deutschen Fabrikats
 verkaufe und hiermit als ganz ausgezeichnet gut empfehlen kann. Dieselben sind mindestens ebenso leistungsfähig und dauerhaft, als das früher von mir vertriebene Fabrikat, sie sind von vorzüglichstem Material, mittelst der vollkommensten Arbeitsmaschinen mit nicht zu übertreffender Accurateße angefertigt. Diese deutschen Maschinen arbeiten mit sehr viel weniger Geräusch, sind eleganter ausgestattet und von mir

wesentlich billiger
 zum Verkaufe gestellt, als die aus dem Auslande eingeführten abgegeben werden konnten.

Alle „Besonderen Kaufvortheile“ werden den Käufern, wie bisher, so auch ferner gern gewährt. Nähmaschinen anderer Systeme, Specialitäten für Schuhmacher, Schneider u. A. sind stets am Lager, ebenso Handnähmaschinen verschiedener Systeme. Alle Materialien, als: Zwirn, Seide, Kadeln, Del u. f. w. empfehle ich in bekannter Güte billigst.

Reparaturen aller Systeme werden sorgfältig ausgeführt.
Otto Gieseke, große Steinstraße Nr. 67.

Percal-Costume und Morgenröcke,
 das Neueste in geschmackvoller Auswahl hält vorräthig und übernimmt zur Anfertigung nach Maass

Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Schwarze Barège
 in ausgezeichnet schöner Qualität empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Für Neubauten
 empfehlen wir unser Lager von

fertig gehobelten Fussbodenbrettern,
 gefügt, sowie auch geschubelt in allen Dimensionen und in trockenster Waare. Ferner:

Eichene Parquetten, fertige Thürbelleidungen, Schenkerleisen, namentlich Jalousie-Leisten, letztere zu sehr billigem Preise,
 Hauptgesimse, Treppenhändgriffe u. f. w.

Hensel & Müller.

Das rühmlichst bekannte
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Heil- und Zug-Pflaster
 mit Stempel (M. RINGELHARDT) und der Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 und 50 Z. (mit Gebrauchsanweisung) aus allen Apotheken. Zeugnisse liegen dabei bei.
 *) NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Sehr schönen Sauerkohl und grüne Schnittbohnen
 empfiehlt
G. Friedrich, Bärgrasse 10.

Auf der Grube Neuglückler Verein bei Nietleben ist trockene, unter Dach gelagerte Stückkohle, das vorzüglichste Stuben- u. Küchengeheizmaterial, vorräthig.

Die Erneuerung der Loose
 zur dritten Klasse, welche bei Verlust des Aretsch bis spätestens am 13. Juni e. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung.
 Der königliche Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**

Garten-Etablissement zum „Goldenen Hirsch.“
 Mittwoch den 11. Juni zu Ehren der goldenen Hochzeitfeier unseres Kaiserpaars

grosses Fest-Concert
 und brillante Illumination

unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten Norddeutschen Sänger-Quartetts, der Herren
Buchmann, Hoffmann, Lindemann und Hammacher.
 Derselbe 20 Mann. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Z.

E. Schmeisser. **C. Ermes.**

Freyberg's Garten.
 Mittwoch den 11. d. M. zur goldenen Hochzeitfeier des deutschen Kaiserpaars

Grosses Extra-Abend-Concert
 mit eigens dazu gewähltem Programm.
 Großartige Illumination u. bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 15 Pf.

Richter's Gartenlocal, Mittelstr. 17.
 Zur goldenen Hochzeitfeier Ihrer Majestäten

Illumination, bengalische Beleuchtung, Schnitzel mit Allerlei. Bier hochfein.

Bekanntmachung.
 3 Mark Gehalt aus dem Vergleich in Sachen N. v. B. wurden durch Hrn. Schiedsmann Hellborn zur Armenkasse gezahlt.
 Halle, den 5. Juni 1879.
 Die Armen-Direction.

Schutzpockenimpfung
 Mittwoch den 11., 18. u. 25. d. M.
 3 Uhr.
Dr. Dümke.
 Mohrstraße 10. Jambur u. billig geflochten à 40, 50 u. 60 Z. Liebenauerstr. 11.

Turnanstalt für Mädchen
 gr. Berlin 18.

Alle Krankheiten u. d. Symp. u. Hausmittel geheilt d.
Fr. Weilepp, gr. Klausstr. 23.

Holzerarbeiten, in u. außer dem Hause, verf. billig **G. Schabbe, Klausstr. 15, 9.**

Frisir-Salon
 v. **C. Rinow, gr. Ulrichstr. 3.**
 empfiehlt seine acht amerik. Kopfwäsche, das angenehmste Reinigungsmittel. Gleichzeitig empfehle mein Lager von Haarzöpfen in allen Farben. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten

S. gr. Ulrichstr. 3.
 Unentgeltlich lernen wir das Plätten denjenigen jungen Mädchen, welche demnächst beschäftigt sein wollen. **Herrenstr. 9, 9. I.**
 Plättel brennt Rathhausgasse 13, II.

Pelzsachen
 übernimmt zum Conferiren
Chr. Voigt.

Sofort wird seine Herren- u. Familienwäsche angenommen **Parz. 44.**

Verein für Erdkunde.
 Die nächste Sitzung findet (wegen der Festlichkeiten am 11.) ausnahmsweise erst am 3. Mittwoch d. M., also am 18. Juni statt.
 Kirchgasse.

Am 11. Juni früh 4 1/2 Uhr
Extrazug
 nach Berlin.

Billets mit 6 tägiger Gültigkeit
III. Cl. 6 M., II. Cl. 8 1/2 M.
 auch noch vor Abgang des Zuges.
Steinbrecher & Jasper.

Reubke'scher Gesangverein.
 Donnerstag den 12. Juni Abends 6 Uhr Uebung.

Lüderitz's Berg.
 Mittwoch Abend fr. Speckkuchen.
Berliner Weibzöber.

Breßler's Berg.
 Zur Jubelfeier unseres hochverehrten Kaiserpaars empfehle frischen Waz- und Kaffee-tuchen. Vier ff.

Wilhelmshöhe
 zu Siebigenstein.
 Heute Mittwoch zur goldenen Hochzeitfeier unseres Kaiserpaars von 4 Uhr ab
Tanzmusik. C. Müller.

Restaurant zur Terrasse.
Lichtenhainer
 frische Seidung ergußte.
Speckkuchen von Brodteig Mittwoch früh 8 Uhr.
Winter's Bäckerei, gr. Märkerstr. 17.

Das Mädchen, welches gestern Nachmittags auf der Promenade am Denkmal den schwarzen Sonnenschirm an sich genommen hat, wird aufgefordert, denselben sofort Klausdorferstraße 15 im Laden abzugeben.

Sonntag in e. Dreifache ein schm. Mohair-tuch liegen gel. Geg. Bel. abg. Leipzigerstr. 68.

1 Mark Belohnung dem Wiederbringer einer entf. Taube, schw. mit weißem Kopf u. weiß. Strichen a. d. Flügel, Fleischerstr. 13.

Am 2. Feiertage wurde eine Broche in Matzold mit Medaillon-Einrichtung von der Mittelstr. nach dem Stadtgroszbad verloren. Dem Finder angemessene Beloh. Mittelstr. 7.

Berlinmütze verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben Leipzigerstraße 26.

Verloren wurde Sonntag Abend in d. Lindenstraße ein schwarzes Zailen-Zuch mit Glanzperlen. Geg. Bel. abg. Schmeerstr. 6.

Für den Inzeratenteil verantwortlich **M. Uhlmann** in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)